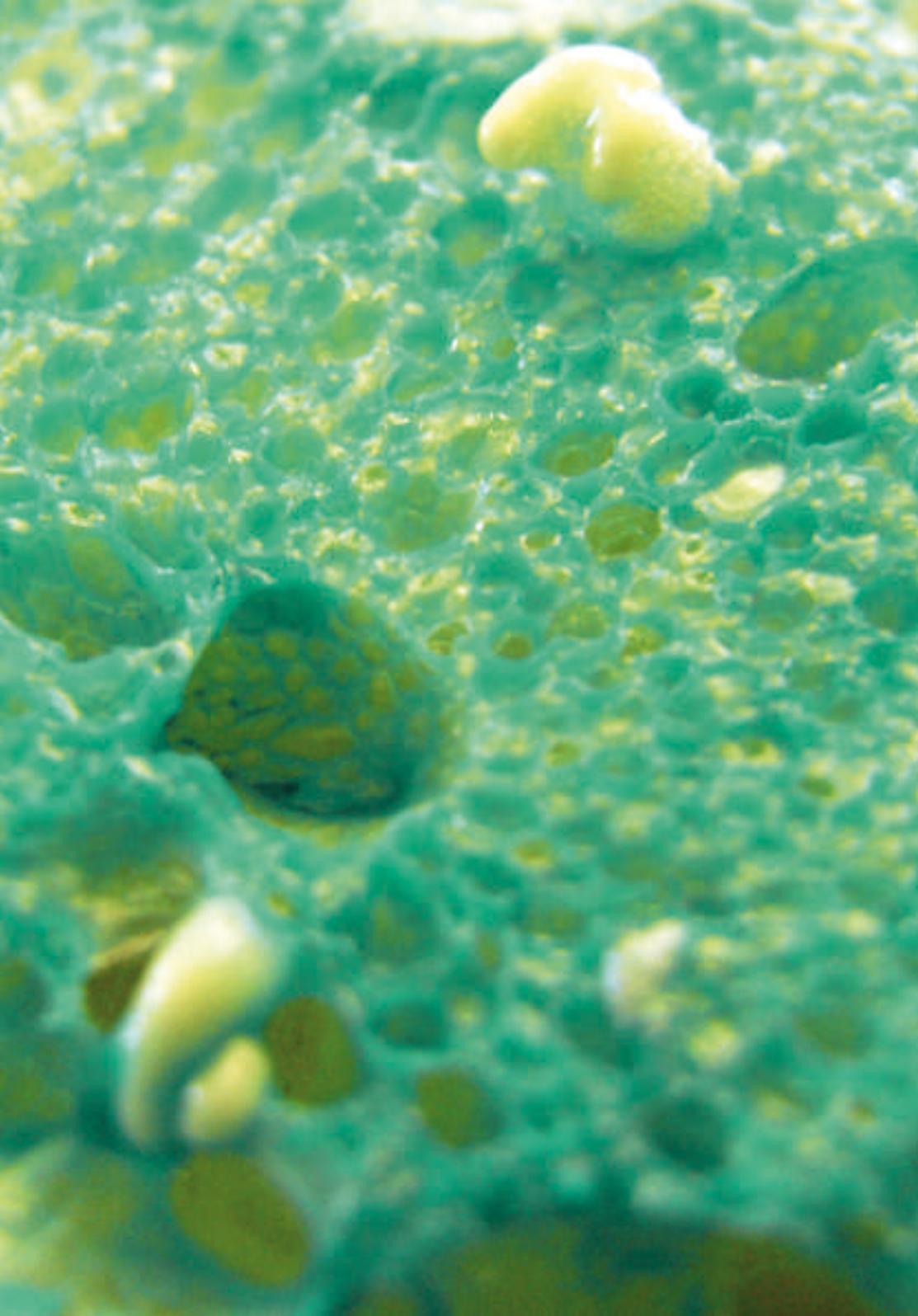


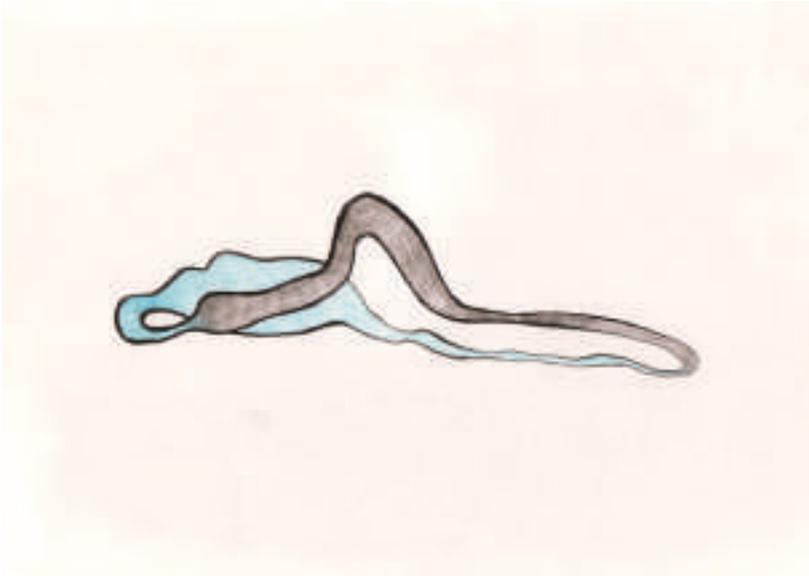
# **MARKUS STEIN**

28. Künstlerstipendium Willingshausen

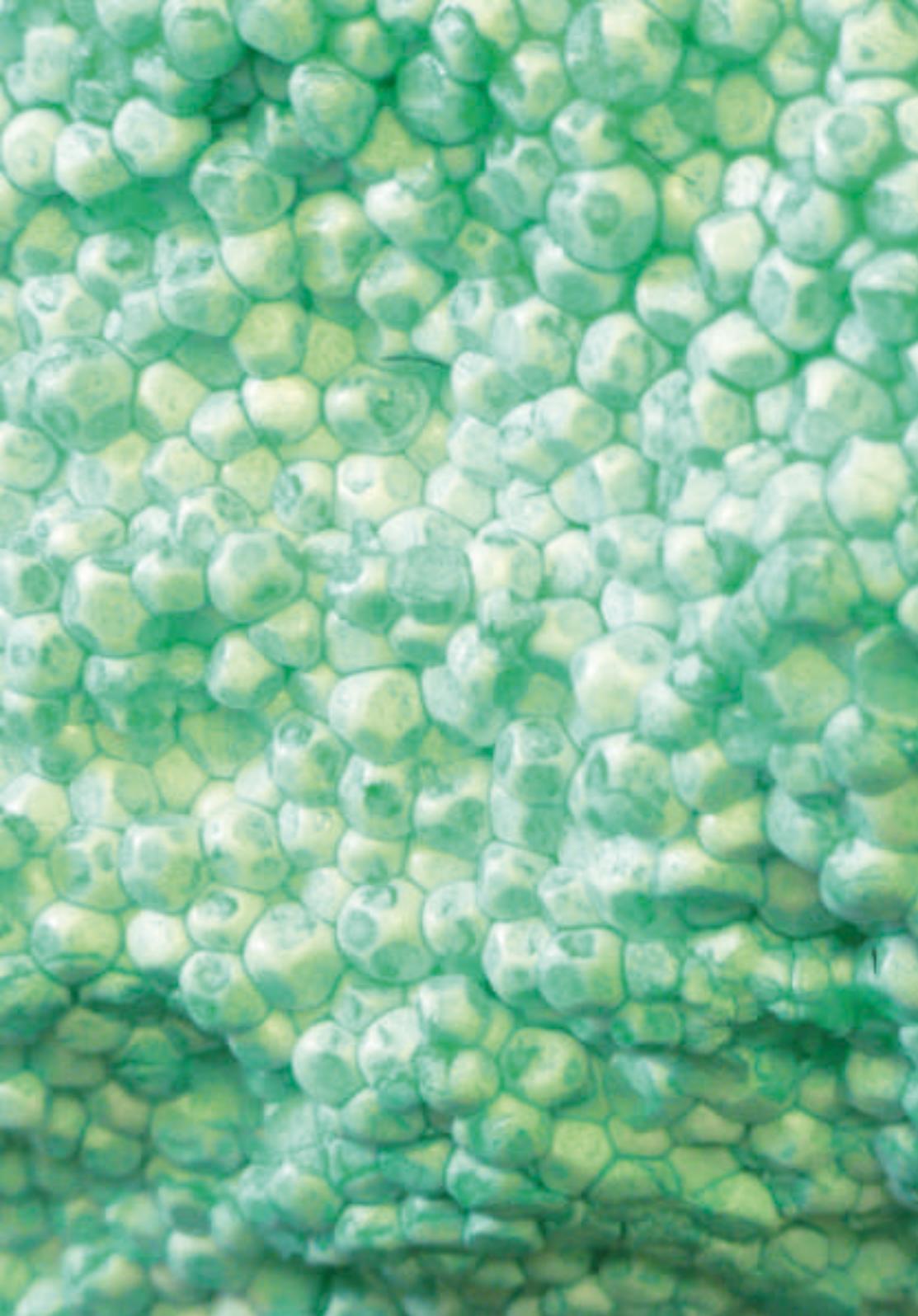








rechte Seite:  
*Fundstücke*, 2009  
Zeichnungen, je 20x30 cm  
linke Seite:  
*Katarakt*, 2009  
Detail









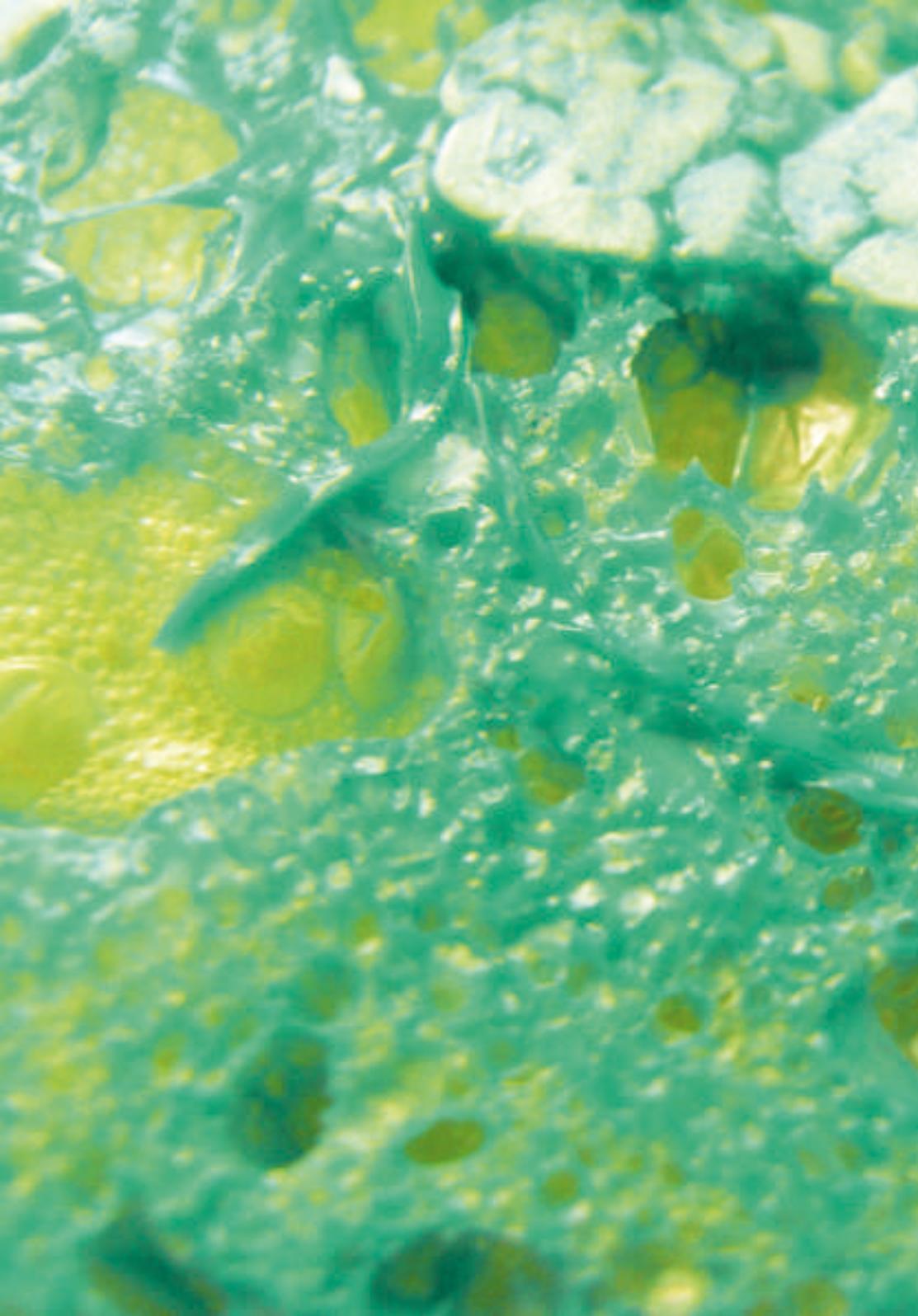




*Dunkelwald, 2009*  
C-Print, 140x100 cm



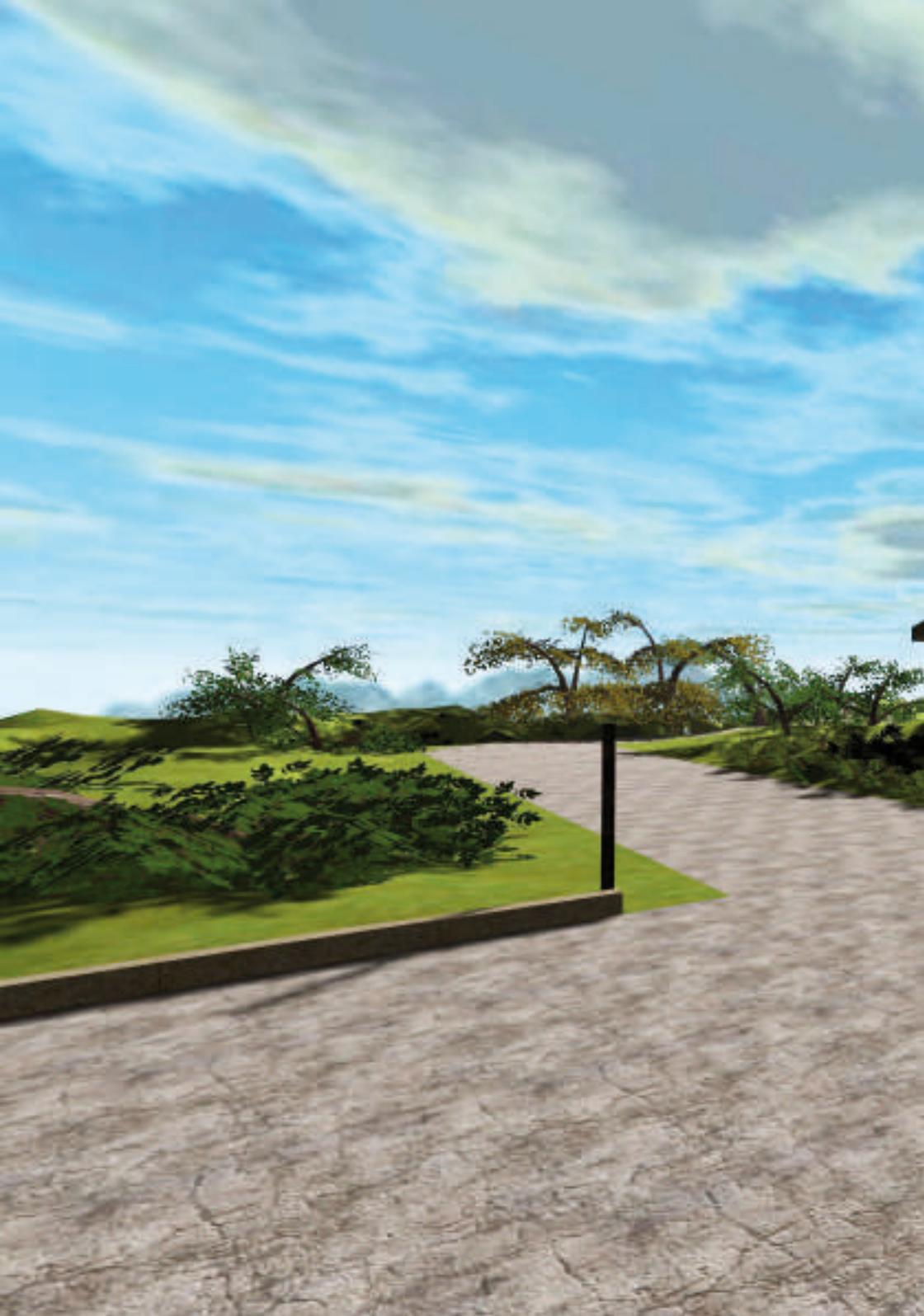


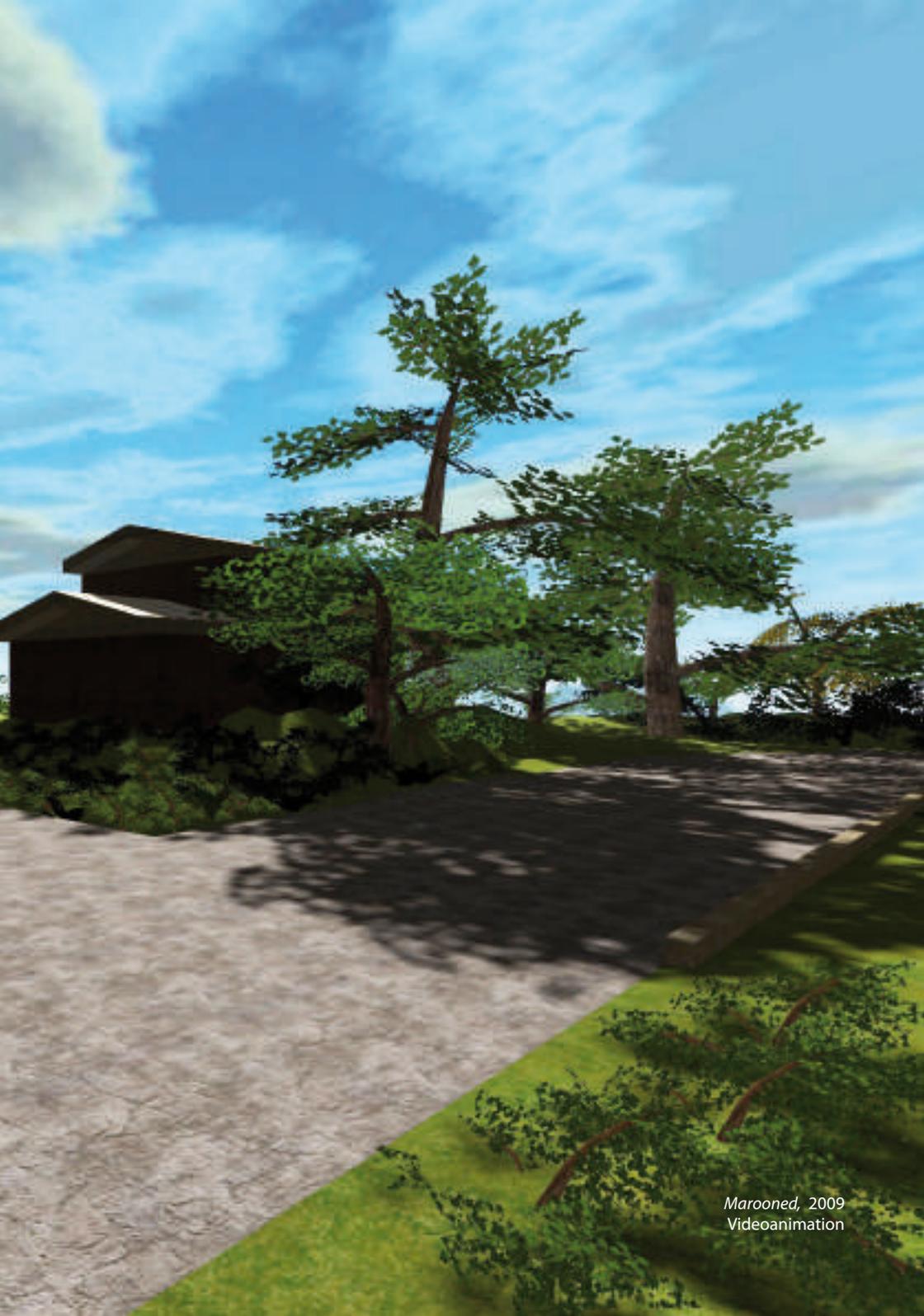












*Marooned*, 2009  
Videoanimation

# Dunkelwald

Was macht ein Künstler, der für seine Kunst bisher vorwiegend von Pixeln und Vektoren gelebt hat, zwei Monate auf dem Land in der Schwalm? Er geht spazieren – in seinem Computer und baut sich dort eine „schöne Landschaft“ aus dem Naturfundus einer Computerspiele-Software. Das hat Markus Stein jedenfalls als erstes getan. Zentrum dieser Landschaft ist eine Art Holzhütte, ohne Fenster und Türen, ohne erkennbare Funktion, verschattet durch Sträucher und Bäume. Drumherum eine sauber mit Verbundsteinen gepflasterte Zufahrt und leere Parkfläche. Von dem Hügel aus sieht man in eine weite hügelige Landschaft unter einem bewölkten Himmel – nicht dramatisch, eher alltäglich aber so, dass sich Romantik assoziiert, eine andere Ruine als die von Caspar David Friedrich. Dieses Pixel-Gemälde bewegt sich mechanisch sehr langsam, wird zum Ausschnitt, verweigert aber das Panorama. Hatte Markus Stein in „A Place To Feel Well“, 2007, in vier DVD-Videos noch sauber gewachsene idealtypische Natursehnsuchtslandschaften aus Wäldern, Flussläufen und Wasserfällen gestaltet, wie sie uns der romantische Bergpark in Kassels Willhelmshöhe als künstliche Kulturlandschaft darstellt, entwickelt sich dieser Schauplatz eher zu einem – noch anonymen – Drehort für einen Krimi, von dem aus man ein Drama oder Verbrechen – oder dessen Aufklärung erwartet. Hier ist schon tagsüber ein „Dunkelwald“. Aber dann ist Markus Stein tatsächlich raus auf die Wiesen und in die Wälder gegangen. Und wie bei den Computerspielen, haben ihn nicht die attraktiven Akteure, explodierende Würmer, feurige Rennwagen oder Kämpfer interessiert, sondern das was an Abfällen davon in den Kulissen übrig und liegen geblieben ist. Die wiederum hat er nicht aufgesammelt und mitgenommen sondern sich in ihren seltsamen Formen und Farben gemerkt, um sie zu Hause als comicartige Zeichnung neu zu erfinden. Auch sie werden ihm wie die Natur-Bausteine für Hintergründe in den Computerspielen zu Versatzstücken für die Generierung von „Geschichten“, zu leeren Kulissen. Wieder also auch draußen kein Naturstudium, sondern Datensammeln für eine Datei, die noch keinen Namen hat. Im Zentrum der Ausstellung liegt ein seltsamer „Findling“, hergestellt aus Styropor und Bauschaum, scheinbar geformt von Wind, Wetter und Schwerkraft, die ihn über das Land getrieben haben. Die rohe Verarbeitungsform zeigt, hier ist etwas demonstrativ unbearbeitet gelassen. Und die seltsam türkisgrüne Einfärbung ist nur provisorisch, aber so dass sie genug Illusion von „fertig“ erzeugt. „Katarakt“ nennt Markus Stein dieses Objekt auf zwei Sockeln und dreht ein weiteres Mal an der Richtung der Sinnsuche. Erinnernten die Styroporskulpturen in „Being Abroad“, 2008, noch an aufgeschichtete Steine, wie sie Wanderer in den Bergen hinterlassen, so will „Katarakt“ autonom sein.

Und da sind sie auch schon wieder, die Pixel, als die kleinen Styroporkügelchen und die Vektoren, als Cutter und Bauschaum, mit dem er die Outlines festgelegt hat. So sinnlich greifbar er auch daherkommt, es ist doch eher ein digitaler „Findling“. Markus Stein setzt sich immer wieder auch selbst ins Bild. Schon 2003 „bewohnt“ er computeranimiert ein Bungalow. 2004 verschickt er „Urlaubsgruesse“ und 2007 steht er vor seinem weißen Cabrio am Straßenrand mit Blick in die weite Landschaft, ein Rose in der Hand, und wartet auf sein „Rendezvous“. Aber er ist kein Selbstdarsteller. Wie die Figuren im erfolgreichen Computerspiel „Sims“ ist er Stellvertreterfigur für Wertbegriffe von Glück und Wohlstand, Zufriedenheit und Erfolg. Aber offenbar stimmt an all diesen Vorstellungen etwas nicht – und das liegt nicht an der zu geringen Auflösung des Bildschirms

oder der Grafikkarte des Computers. Die Leere ist offenbar vorprogrammiert. „Tour du monde“, 2007, führt den Protagonisten zwar an die Theke verschiedenster Hotelbars, gibt ihm die verschiedensten Drinks in die Hand, aber der Urlauber aus dem Leben bleibt allein, erwartungsvoll geduldig und immer wieder die Pose ausführend, die doch – laut Versprechen der „Veranstalter“ – den Erfolg garantieren soll. Anders als bei Jeff Wall entwickeln die Bilder von Markus Stein in ihrer Typisierung und begrifflichen Qualität keine dokumentar-fotografische Illusion, sie verschweigen nicht ihre Herkunft aus der Retorte. Selbst wenn die Szenen per Video aufgezeichnet sind, scheinen ihre Bewegungen aus computergenerierten Inbetweens zu bestehen. Die Identifikation des Betrachters bleibt also über kurz oder lang immer im Dazwischen. „Es ist vielleicht nicht immer das ganz Große“ steht in sachlichen Lettern als Bildmotiv auf der weißgelb gestrichenen großformatigen Leinwand (2006), das könnte die Stimmung sein, die all seine Figuren nachher empfinden, wenn klar ist, dass Hotelsweet, Sonnengärten und Swimmingpool doch nur ein „Beautiful Movie“ sind (2006). Und wenn Markus Stein dann tatsächlich in der – touristischen – Idylle der Schwalm über seinen Computerbildschirm hinweg aus dem kleinen Fenster im mittelalterlichen „Hirtenhaus“, seinem Domizil, geschaut hat, fiel ihm der Wald ins Auge, der da zu sehen war. „Dunkelwald“ hat er ihn schnell genannt, ein Begriff, der ihm in seiner doppeldeutig assoziativen Kraft die Ergebnisse seines Arbeitsaufenthalts in Willingshausen zusammenfasst.

Bernhard Balkenhol

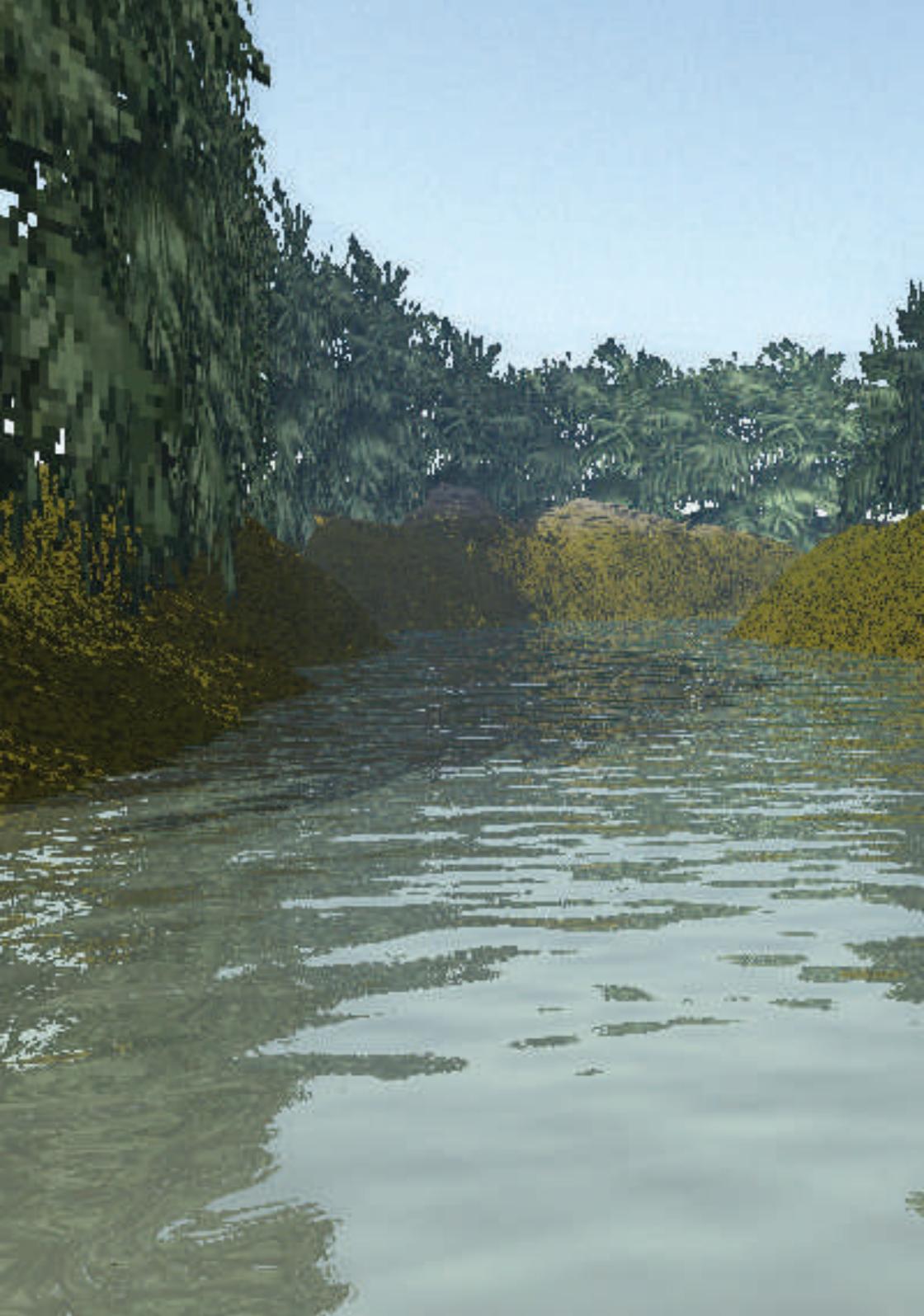
# Dunkelwald

What does an artist, who mostly used to work with pixels and vectors, do in the countryside in the Schwalm for two months? He goes for a walk – in his computer and he constructs a “beautiful landscape” using the pool of nature of a computer game software. This is what Markus Stein did at first. The centre of this landscape is a sort of a wooden cottage, without any windows or doors, without a noticeable function, shaded by shrubs and trees and surrounded by a cleanly paved vehicle access and an empty parking area. From the hill, one can see a wide, hilly landscape and a cloudy sky – not dramatic, rather common, but it is associated with romanticism, a ruin different from the one by Caspar David Friedrich. This pixel-painting mechanically moves very slowly, becomes an extract, but denies the panorama. In „A Place To Feel Well“ (2007) Markus Stein, using four DVD-videos, created cleanly grown, ideal types of nature landscapes that indicate a deep longing. Similar to the romantic park in Kassel Wilhelmshöhe as an artificial culture-landscape, they consist of woods, streams and waterfalls. The scenery in his work “Dunkelwald” rather becomes a - still anonymous - location for a thriller, where one is used to see drama or crime – or its solution. Here, there already is a “Dunkelwald” (dark forest) during daytime. But then Markus Stein actually went out to the meadows and into the woods. And, similar to the computer games, he was not interested in the attractive actors, exploding worms, hot racing cars or fighters, but in the remnants of them, which are left in the setting or backdrop. He did not pick them up or took them with him, but he remembered their weird forms and colours in order to re-invent them as a comic-like drawing at home. They, like the nature modules for backgrounds in the computer games, become a movable piece of scenery for the creation of stories, an empty backdrop. Again, it is no study of nature, but a collection of data for a file that has not got a name yet. A weird boulder is put in the centre of the exhibition. It is made of styrofoam, apparently formed by wind, weather and gravity, which pushed it over land. The raw way of workmanship shows that something is left crude on purpose. And the strangely turquoise-green colour is tentative only, but in a way that a certain illusion of „being finished“ emerges. Markus Stein calls this object, which is placed on two pedestals, „Katarakt“ and once again he disturbs the process of finding a meaning. Compared to the styrofoam sculptures in „Being Abroad“ (2008) that remind of piled stones left by hikers in the mountains, “Katarakt” intends to be autonomous.

And here they are again, the pixels, emerging as the tiny globules and the vectors, as cutter and styrofoam, which he used in order to define the outlines. Although palpable and tangible, Markus Stein’s boulder nevertheless is a digital one. Again and again, the artist himself is seen in his work. In 2003, he, computer animated, already “inhabits” a bungalow. 2004 he sends holiday greetings (“Urlaubsgrüsse”) and in 2007, he stands in front of his white cabriolet at the roadside, looking at the wide landscape and waiting for his rendezvous (“Rendezvous”) with a flower in his hand. But he does not act as himself. In the manner of the characters of the most successful computer game “Sims”, he represents values such as happiness and wealth. Obviously, something is wrong with all these ideas – and this is not connected with the low resolution of the screen or the computer’s graphics card. The emptiness obviously is pre-programmed. “Tour du monde” (2007) leads the protagonist to different hotel bars and offers him different drinks. But he, the familiar tourist, expectantly patient and again and again posing in a

way, which, according to the tour operators' promise, surely is successful, stays alone. Different to Jeff Wall, Markus Stein's images do not develop a documentary, photographic illusion in their types and conceptual qualities; they do not conceal their retort origin. Even if the scenes are shot on videotape, the movements seem to consist of computer generated "In-betweens". Consequently, the viewer's identification always stays in between. "Maybe it is not always the very greatest" („Es ist vielleicht nicht immer das ganz Große") - Written as objective letters on the white-yellow painted, large-sized canvas (2006), these words could represent the mood of all his characters in the moment of realizing that hotelsweet, sun gardens and swimming-pools merely are a "Beautiful Movie" (2006). And when Markus Stein - in the tourist idyll of the Schwalm - actually looked out of his small window of his medieval "shepherd's cottage", his residence, he saw the forest, which could be seen there above his computer screen. "Dunkelwald" ("dark forest") he called it quickly - a term, which, in its associative and ambiguous power, summarises the results of his stay in Willingshausen.

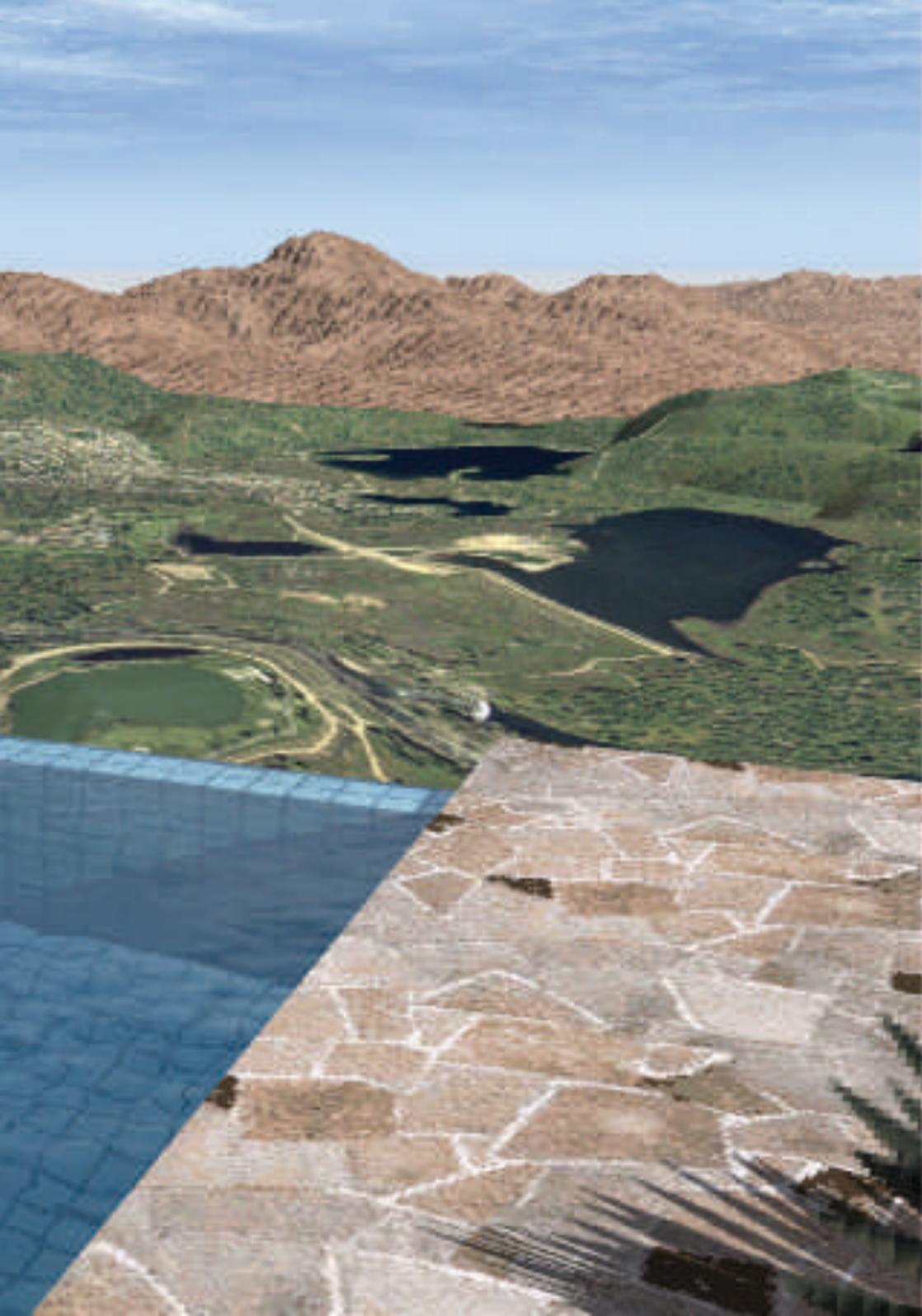
Bernhard Balkenhol





*A Place To Feel Well*, 2007  
Videoanimation, 4-teilig













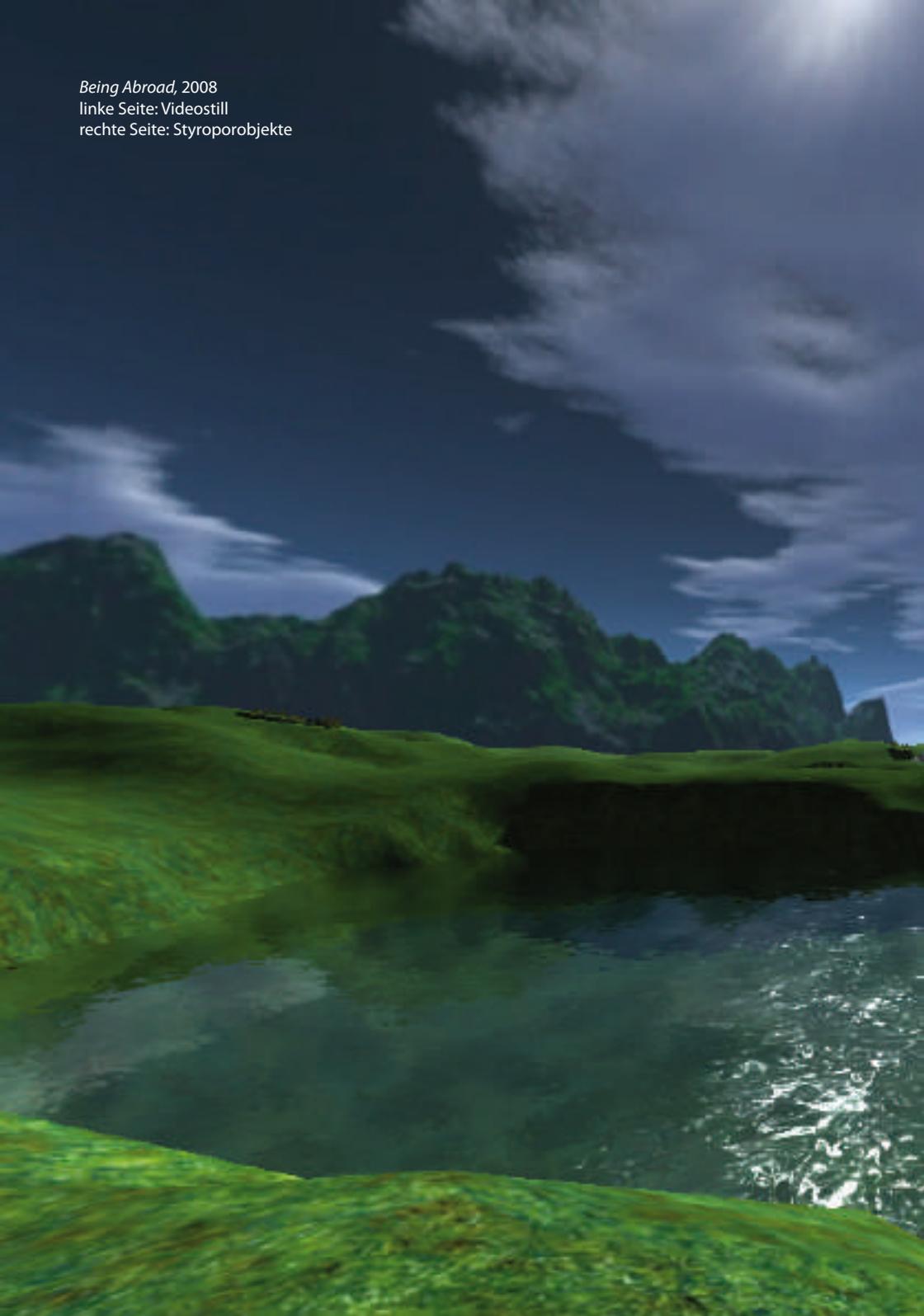
Das macht doch  
am meisten Spaß





*Being Abroad, 2008*  
Videoanimation, Styroporobjekte und  
*Das macht doch am meisten Spaß,*  
Acrylmalerei, 180x300 cm

*Being Abroad, 2008*  
linke Seite: Videostill  
rechte Seite: Styroporobjekte









*Rendezvous, 2007*  
DVD Video

*Urlaubsgrüße*, 2004  
Videoanimation, 4-teilig

















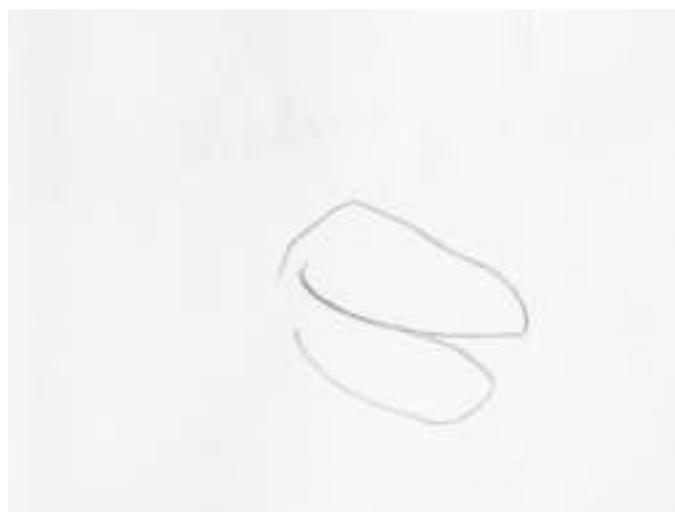




*Katarakt*, 2009  
Styroporobjekt, 200x70 cm

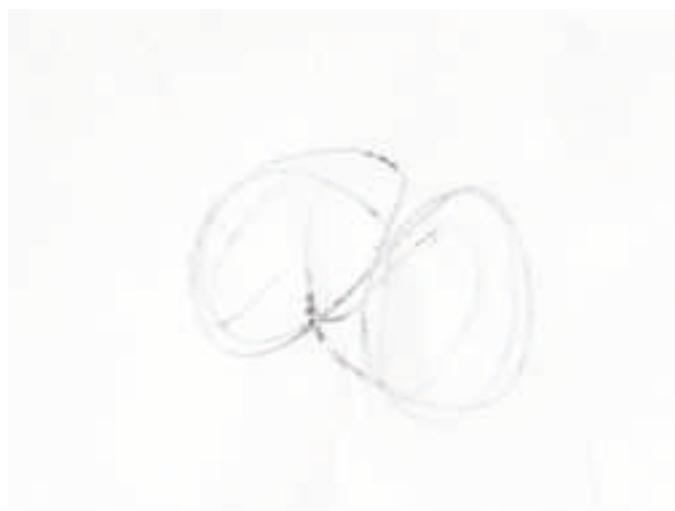














## Markus Stein

1977	geboren in Kassel
1996	Abitur an der Geschwister-Scholl-Schule, Melsungen
1998 - 2001	Ausbildung zum Krankenpfleger am Klinikum Kassel
2002 - 2008	Studium der freien Kunst an der Kunsthochschule Kassel Klasse Urs Lüthi

### Einzel- und Gruppenausstellungen:

2004	<i>stay tuned</i> , Stellwerk im Kulturbahnhof Kassel <i>Interventionen 2</i> , Regierungspräsidium Kassel
2005	<i>Verstärker</i> , Kunsthalle Recklinghausen <i>Salon Central</i> , Stellwerk im Kulturbahnhof Kassel
2007	<i>Zelle</i> , Altes Gefängnis, Bad Neustadt/Saale <i>Urs Lüthi zeigt</i> , Galerie Tanit, München
2008	<i>Examen08</i> , Documentahalle Kassel <i>plattform #5</i> , Kunstverein Hannover
2009	<i>more and more</i> , Kunstbetrieb 7, Ludwigsburg <i>Dunkelwald</i> , Kunsthalle Willingshausen

### Auszeichnungen und Stipendien:

2003	Rundgangspreis der Kunsthochschule Kassel
2009	28. Künstlerstipendium Willingshausen

**Kontakt:** <http://markusstein.de>

Dieser Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung  
*Dunkelwald* von Markus Stein  
Gerhardt-von-Reutern-Haus, Willingshausen  
19. Juni bis 19. Juli 2009

*This catalogue is published according to the exhibition  
**Dunkelwald** by Markus Stein  
Gerhardt-von-Reutern-Haus, Willingshausen  
19th of June to 19th of July, 2009*

Herausgeber *Published by*  
Sparkassen Kulturstiftung Hessen-Thüringen

Kurator *Curator*  
Bernhard Balkenhol

Übersetzung *Translation*  
Julia Charlotte Richter

Fotos *Photos*  
Markus Stein

Kataloggestaltung *Catalogue Design*  
Markus Stein

Gesamtherstellung *Printing*  
Boxan Repro+Druck, Kassel

© 2009 Der Herausgeber, der Autor und der Künstler  
© 2009 *The publisher, the author, the artist*

Ein besonderer Dank gilt Frau Becker-Dippel, Frau Weese,  
Frau Wüst und Herrn Kalbfleisch für ihre freundliche  
Unterstützung in Willingshausen.

*Special thanks go to Frau Becker-Dippel, Frau Weese,  
Frau Wüst and Herr Kalbfleisch for their friendly  
assistance in Willingshausen.*



Das 28. Künstlerstipendium wird getragen von der Sparkassenstiftung Hessen-Thüringen,  
Art Regio - einem Kulturengagement der Sparkassenversicherung, dem Schwalm-Eder-Kreis und  
der Gemeinde Willingshausen

*The 28th scholarship is sponsored by Sparkassenstiftung Hessen-Thüringen, Art Regio - corporate  
citizenship of Sparkassenversicherung, Schwalm-Eder-Kreis and the municipality of  
Willingshausen*

